

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 41

Illustration: "Die Herren möchten sich noch eine Stunde gedulden, der Herr Strassenbau-Direktor [...]
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Die Herren möchten sich noch eine Stunde gedulden, der Herr Straßenbau-Direktor hat noch keinen Parkplatz gefunden!»

sehen, als einziger von uns Filmerfahrung hatte. Da fiel das albanische Sprichwort. «Wenn einer nicht reiten kann, dann kann er auch nicht im Schritt reiten.» Da aber der Regisseur dies wie alles besser wußte, bestiegen die Chorherren des Theaters, mutig, wenn auch Unheil ahnend, die Pferde der berittenen Polizisten. Der brave alte Chorist, der seit dreißig Jahren das Privilegium hatte, den Schwan in *«Lohengrin»* als Erster anzusegnen zu sehen, der einmal im *«Troubadour»* in einer Solorolle ausprobiert wurde und zu singen hatte: «Auf dieses Schreiben gib Antwort mir!» Er sang es nur dieses eine Mal, denn es war kein großer Erfolg. Die deutsche Sprache war ihm nicht geläufig, und so verdrehte er den Text in: «Auf diese Antwort gib Schreiben mir!» Und dennoch alle acht treue, verlässliche Helfer, ob sie nun Reisige von Brabant zu stellen hatten oder, als nicht ganz glaubhafte Lebemänner, im Frack, dessen Tragen ein Extrahono-

rar einbrachte, schelmisch versichern mußten, die Mädis, die Mädis, die Mädis vom Chantant nähmen die Liebe nicht so tragisch. Sie taten mir herzlich leid und sich auch, während die berittenen Polizisten grinsend dabeistanden.

Und es kam, wie es kommen mußte. Noch waren sie nicht aufgesessen, da begannen die Pferde zu tänzeln, denn kaum hat man den Fuß im Bügel, so wissen diese ruchlosen Tiere schon, ob man reiten kann oder nicht, und benehmen sich entsprechend. Es war, trotz Lanzen und Schwertern, kein heroisches Schauspiel. Dem Mann, der sonst den Schwan als Erster sah, gelang es, auch in diesem Fall der Erste zu sein, der Schild und Lanze wegwarf und sich in Sicherheit brachte. Andere hatten sich, beherzter, so weit aufgeschwungen, daß sie auf dem Bauch quer über dem Sattel lagen, einer saß sogar im Sattel, aber auch seine Arme hielten nicht Schild noch Speer, sondern umklammerten den Hals des Pferdes, das

nicht in dem, vom Regisseur vorgeschriebenen Schritt in den Burghof einzog, vielmehr lustig wiehernd davongaloppierte. Der Regisseur fluchte, wie das seines Amtes ist, die armen Chorleute schrien, die Zuschauer lachten roh, und die Polizisten nahmen sich der Sache an. Es war weiter kein Schaden angerichtet worden, selbst die Leidtragenden hatten Humor genug zu lachen, obgleich sie wahrhaftig mehr Anlaß zum Fluchen gehabt hätten als der Regisseur.

Dann aber fuhren die berittenen Polizisten in die weiten Landesknechthosen, saßen auf, und mit einem Mal konnte der Gesandte an der Spitze seiner Kavalkade im Schritt durch das Burgtor einreiten.

So kam das Sprichwort zustande, das einer der Beteiligten den Albanern in die Opanken schob, und so ein großer historischer Film, um nichts unglaublicher als historische Filme jener Tage in Hollywood, wenn etwa die sonst so charmante Claudette Colbert die Kleopatra spielte.